

Mit froherm Herzen aber, als wenn er Hofbäcker geworden wäre, ging Fritz eilig dem Bäckerladen zu.

„Nun, was sagte der Fürst? Wie war's? Wir gratulieren!“ kamen die beiden Alten ihm entgegen. Wie enttäuscht waren sie, zu hören, was er sich erbeten hatte. Doch die Enttäuschung ihrer Liebe, die so stolz war auf ihn, währte nur einen Augenblick. Dann wurden sie noch viel stolzer auf ihn und lobten ihn erst recht und dankten Gott für solch treues, selbstloses Herz. Aber auch den Fürsten erhoben sie, daß er sich der alten Lage erinnert hatte und nicht nur Untertanenliebe anzunehmen, sondern auch Fürstendankbarkeit zu beweisen verstehe.

Zehntes Kapitel.

Dnkel und Vater.

Fritz war jetzt Bäckermeister und Hausbesitzer. Seine Pflegeeltern hatten ihm das Geschäft nebst dem ganzen Anwesen billig überlassen. Er wohnte unten mit seiner Familie. Denn daß er sich verheiratet hatte und zwar mit einer blühenden Enkelin seiner Pflegeeltern, braucht nur erwähnt zu werden. Eine Treppe hoch wohnte der abgedankte Bäckermeister und Ratsherr Oldeburg mit seiner treuen Gehälftin. Noch eine Treppe höher — es war ein stattliches Haus — waren die Räume an fremde Leute vermietet.

Abgesehen war Fritz Löser nicht bloß Bäckermeister, sondern auch Ratsherr. Sein Pflegevater hatte die beste Rede, die er in seinem ganzen Leben gehalten — obgleich sein Schnabel nicht verwachsen war — für Fritzens Wahl an seiner Statt gehalten.